

Christian Gailus

GHOST FIGHTER & CO.



Das Geheimnis
von Gorrum



Arena

»Frau Kraft!«

Anton, Benno und Charlie rennen zur Küche. Frau Kraft steht vor einem der Hängeschränke und starrt zu Boden.

»Das ist aus dem Schrank gerieselte, als ich ihn geöffnet habe«, sagt sie. »Vorher war das noch nicht da!«

Anton wirft sich auf alle viere und betrachtet den Haufen hellgrüner Körner.

»Sand«, sagt er. »Benno: Reagenzglas!«

Hastig öffnet Benno wieder den Materialkoffer und zieht ein Reagenzglas hervor. Mittlerweile hat Anton sein Taschenmesser gezückt und schaufelt mit der Spitze den Sand vom Boden. Mit großer Präzision lässt er ihn in das Reagenzglas rieseln.

»Das ist kein normaler Sand«, murmelt er. »Sondern lumineszierender.« Er rappelt sich vom Boden auf. »Benno!«

Benno betätigt den Lichtschalter und die Küche wird in Dunkel getaucht. Nur ein heller Schein leuchtet in der Finsternis: der Sand im Reagenzglas.

7

Wir müssen uns trennen«, sagt Anton, als sich die drei Freunde vor dem Haus von Frau Kraft am Fahrradständer beratschlagen.

»Schon?«, fragt Charlie mit traurigen Augen. »Nach nur einem Fall?« Er kichert.

»Ich meine aufteilen«, sagt Anton und öffnet das Schloss seines Rads. »Wir haben verschiedene Dinge zu erledigen. Zuerst müssen wir den Sand analysieren. Damit wir wissen, mit welcher Art Geist wir es in diesem Fall zu tun haben.«

»Könnte schwierig werden«, gibt Benno zu bedenken. »Zur exakten Bestimmung bräuchten wir entweder einen richtigen Sandexperten oder Proben sämtlicher Wüsten der Welt.«

»Vielleicht gibt es noch eine andere Möglichkeit«, murmelt Anton. »Charlie, kennst du Ottmars Bücher-Antiquariat in der Goebenstraße?«

Charlie schüttelt den Kopf.

»Ist ganz am Ende der Straße auf der rechten Seite.« Anton kramt einen Einkaufsbon aus seiner Hosentasche und notiert etwas auf der Rückseite. »Kannst du da hingehen und Ottmar fragen, ob er ... dieses Buch hat?« Er reicht Charlie den Zettel. »Falls ja, bring es mit.«

Charlie studiert den Bon. »Du hast dir Haarfärbemittel gekauft?«

Anton zupft Charlie den Zettel aus den Fingern und dreht ihn um.

»*Millers Mineralien-Enzyklopädie*«, liest Charlie. »Klingt nach schwerer Lektüre.«

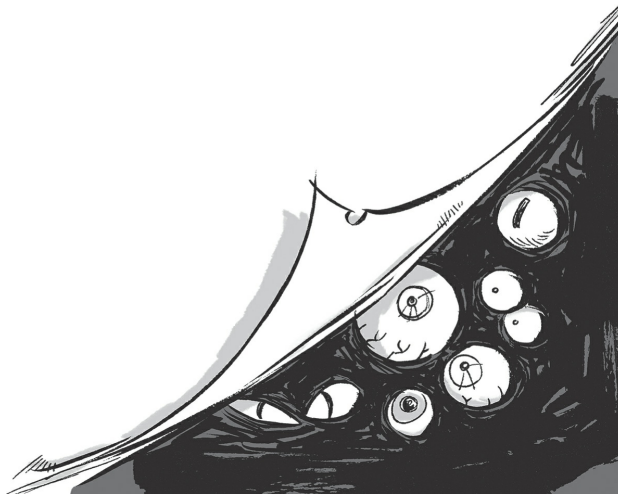
»Ist es auch«, bestätigt Anton. »Groß und schwer und außerdem mehrbändig. Am besten nimmst du Tommie mit, damit er dir tragen hilft. Dann macht der auch mal was Nützliches, anstatt einen mit seinen Witz-Anrufen zu nerven.« Er wendet sich Benno zu. »Was ist mit der Falle? Hast du den Prototyp zusammengebaut?«

Benno nickt. »Die Materialien, die ich von Professor von Immensee bekommen habe, waren erstklassig. Aber der Fänger ist noch nicht kalibriert. Dafür brauch ich Unterstützung aus dem Netz. Und ich weiß nicht, wie schnell ich Kontakt bekomme.«

»Versuch dein Möglichstes«, bittet Anton. »Wenn wir heute Abend nicht einsatzbereit sind und der Geist wieder auftaucht, verpassen wir vielleicht die einzige Gelegenheit, ihn zu schnappen.«

»Wie kommst du darauf?«, fragt Charlie. »Normalerweise bleiben Geister doch länger, wenn sie sich erst mal eingemischt haben.«

»Schon. Aber dieser Geist scheint nach etwas zu suchen. Und wenn er es gefunden hat, ist er ganz schnell auf und davon. Wir dürfen also keine Zeit verplempern. Um sechs treffen wir uns wieder in der Werkstatt. Okay?«



Anton hebt sein Rad aus dem Fahrradständer.

»Und was ist mit dir?«, bremst ihn Charlie. »Ich hole das Buch, Benno kümmert sich um die Falle – und was macht der Anton?«

»Der Anton hat noch eine AG«, ahmt Anton Charlie nach. »*Hamburg, heute und früher.* Bei Herrn Holzhausen. Er hat für uns eine Sonderführung im neuen Museum am Hafen organisiert. Superspannend! Ist jetzt natürlich ein bisschen ungünstig. Aber ich muss da leider trotzdem hin. Ich mach, so schnell ich kann.« Er steigt aufs Rad und setzt den Fuß auf die Pedale. »Also los, Leute: Schnappen wir uns dieses Biest!«

Anton, Benno und Charlie brausen davon. Plötzlich beginnt sich der Fahrradständer zu bewegen. Die Stahlrohre, aus denen er zusammengeschweißt ist, verbiegen sich und streben wie die Äste eines Baumes nach oben. Dort verschmelzen sie und nehmen eine neue Gestalt an: die Gestalt des Geistes aus der Wohnung von Frau Kraft. Als die Verwandlung beendet ist, sieht er sich hektisch um und huscht dann rasch davon.

8

Und hier haben wir den Hamburger Hafen um 1880«, sagt der Museumsführer und bleibt neben einer großen Karte stehen. Geduldig wartet er, bis das Dutzend Schülerinnen und Schüler den Raum betritt und sich um ihn herum versammelt hat. Dann fährt er fort.

»Damals nahm der Ausbau des Hafens immer mehr Fahrt auf. Und dafür brauchte man natürlich Platz. Rund 20.000 Menschen mussten umgesiedelt und 1.000 Häuser eingerissen werden, darunter auch das Gefängnis Wandrahm, in dem einige der übelsten Schurken und Banditen der damaligen Zeit untergebracht waren.«

»Was passierte mit ihnen?«, fragt ein Mädchen. »Wurden sie freigelassen?«

»Natürlich nicht«, lacht der Museumsführer. »Sie wurden in andere Gefängnisse verlegt.« Er stutzt. »Nehme ich mal an. Doch jetzt zurück zur Alten Werft. Auch diese Werft, in der wir jetzt gerade stehen, wurde damals gebaut. Bis in die Sechzigerjahre des vergangenen Jahrhunderts wurden hier Schiffe wieder auf Vordermann gebracht. Dann wurde sie stillgelegt und rottete vor sich hin. Erst vor fünf Jahren wurde der Plan entwickelt, ein Museum aus ihr zu machen. Und vor drei Wochen war es dann endlich so weit: Das Museum Alte Werft wurde feierlich eröffnet.«

Der Museumsführer verharrt einen Moment schweigend und sieht erwartungsvoll in die Runde. Aber die Schüler zeigen wenig Begeisterung. Dabei war die Museumseröffnung wirklich ein großes Ereignis, zu dem sogar der Bürgermeister gekommen war.

»Äh ja«, sagt er dann und räuspert sich. »Die Modernisierung des Hafens ging auch im neuen Jahrtausend weiter. Das sehen wir uns im nächsten Ausstellungsraum an.« Mit raschen Schritten verlässt er den Raum. Die Schülerinnen und Schüler folgen ihm mit schlurfenden Schritten.

Bis auf Anton.

Anton starrt weiter auf die Karte von 1880. Wie Adern durchziehen die zahllosen Kanäle das Hafengebiet. Als wäre das Wasser Blut, das die Hansestadt am Leben hält. An irgendetwas erinnert ihn dieses Bild. Aber an was?

»Anton, richtig?«

Anton zuckt zusammen. Er war so in Gedanken, dass er gar nicht bemerkt hat, wie sich das Mädchen an ihn rangeschlichen hat. Sie hat Sommersprossen, trägt eine große Brille und hat ihre braunen Haare zu einem Pferdeschwanz zusammengebunden. Nett sieht sie aus, findet Anton. Wenn ihr Gesicht im Moment auch etwas leicht Angewidertes hat.

»Bist du stumm geboren oder hattest du einen Unfall?«, fragt sie genervt.

»Äh, was?«, fragt Anton zurück.

»Dir dürfte bekannt sein, dass ich die Chefredakteurin unserer Schülerzeitung *Seitenblick* bin. In dieser Eigenschaft habe ich Charlie aus der 5b interviewt. Und der hat mir 'ne Menge Quatsch erzählt.«

»Was denn für 'n Quatsch?«

»Na, diese Geistersache. Das meinst du doch nicht ernst!«

»Doch, natürlich. Was spricht denn dagegen?«

»Was dagegenspricht?« Franziska verdreht die Augen. »Okay, bitte. Wie ist es zum Beispiel damit, dass Geister immer gerade woanders sind? Oder siehst du hier irgendwo einen?« Sie blickt nach links und rechts. »Also ich nicht. Ist doch komisch, oder? Denn müsste es nicht Millionen Geister geben? Überall? Wieso ist dann keiner hier?«

»Vielleicht ist er es und wir sehen ihn nur nicht«, sagt Anton. »Weil er eine Materieform angenommen hat, die wir mit unseren Sinnesorganen nicht wahrnehmen können.«

Franziska verschränkt die Arme vor der Brust. »Und er ändert seine Materieform nur dann, wenn er Leuten begegnet, die von seiner Existenz überzeugt sind?« Sie schüttelt mitleidig den Kopf. »Wieso zeigen sich Geister nur denen, die sowieso an sie glauben? Wieso zeigen sie sich überhaupt? Und wenn sie sich schon zeigen: Wieso gehen sie nicht spazieren, wohnen mit uns zusammen und reden in Talkshows über ihr Dasein als Geist?«

»Sie werden ihre Gründe haben«, vermutet Anton.

»Und diese Gründe verraten sie uns nicht«, sagt Franziska und macht einen Schritt auf Anton zu. »Charlie sagt, du hast mit einem gesprochen. Was hast du ihn gefragt?«

»Och, dies und das«, sagt Anton ausweichend, doch Franziska scheint gar keine Antwort erwartet zu haben.

»Weißt du, was ich ihn gefragt hätte«, sagt sie und Anton spitzt die Ohren. »Wieso ein Astralwesen, das den Gesetzen der Physik nicht gehorchen muss und seine Materieform beliebig verändern kann, sich damit zufrieden gibt, umherzuschweben und *Huhu* zu rufen.« Anton starrt Franziska mit offenem Mund an.

»Aufschließen, bitte!« Herr Holzhausen, der Geschichtslehrer, kommt aus dem Nachbarraum und wirft den beiden einen auffordernden Blick zu. »Die Führung geht weiter!«

»Denk mal drüber nach«, sagt Franziska und läuft dann auf den Lehrer zu.

Anton schüttelt den Kopf. *Und die will ein doppelseitiges Hochglanz-Porträt von den Ghostfightern machen? Das glaub ich ja im Leben nicht. Charlie hat uns bestimmt einen Bären aufgebunden!*

Er wendet sich noch einmal der Karte zu – als plötzlich ein Mann mit silberfarbenem Bart vor ihm steht. Anton zuckt zusammen

»Alles in Ordnung, Junge?«, fragt der Mann mit tiefer, kratziger Stimme.

»Alles in Ordnung«, antwortet Anton hastig, dreht sich um und rennt seinen Mitschülern hinterher.

Der Mann mit dem Silberbart sieht ihm einen Moment nach. Dann wendet er sich ab und verschwindet hinter einem Vorhang.